STADT-ANZEIGER

NORD – MIT NORD, HERRENHAUSEN-STÖCKEN, VAHRENWALD-LIST, BOTHFELD-VAHRENHEIDE UND MITTE

STADTGESPRÄCH

Von Rüdiger Meise

Wenn die Kälte verschwindet

Das Thermometer zeigte gestern 13 Grad an. Langsam, aber sicher verabschiedet sich der Winter aus der Stadt. Und damit auch die erste Ausgabe der Aktion „Hannover verbindet“.

Seit Anfang Januar öffnen bei dem von der HAZ unterstützten Projekt drei Kirchengemeinden ihre Pforten, um „Wärmeinseln“ zu bieten, an denen Menschen sich zu verlässlichen Zeiten aufwärmen können. Es gibt dort Kaffee, Tee und Snacks. Im Januar bestimmte die Energiekrise den Alltag zahlreicher Menschen; steigende Strom- und Gaspreise machten vielen zu schaffen; Familien hatten Angst, die eigene Wohnung nicht mehr ausreichend heizen zu können. Inzwischen scheint die härteste Phase dieses Winters überstanden zu sein.

Überraschenderweise hat sich „Hannover verbindet“ an seinen drei Standorten sehr unterschiedlich entwickelt. Die Lutherkirche wurde zum Kinderspielkreis – in einer Zeit, in der Spielplätze und Ausflüge im Freien nur bedingt möglich sind. In der Kirchengemeinde Herrenhausen-Leinhausen wurde besonders das Angebot warmer Mahlzeiten gut angenommen. Und in der Lukaskirche treffen sich vor allem Menschen mit Migrationshintergrund. Die Gemeinde denkt nun darüber nach, für sie ein Sprach-Café einzurichten. „So bringt das Projekt genau jene Angebote hervor, die vor Ort gebraucht werden“, sagt Kirchensprecherin Insa Becker-Wook.

Zum Frühlingsbeginn läuft das Projekt für dieses Jahr aus. Ob es eine Neuauflage im nächsten Winter gibt, ist noch nicht klar. Am schönsten wäre, wenn kein Anlass mehr dafür bestünde. **Seite 3**

HANNOVERS DENKMALE

Das Glasmosaik am Stadion

Noch vor der Gründung der Bundesliga entstand das Werk, welches sich heute am Gästeeingang des Stadions befindet. Geschaffen wurde **das Glasmosaik „Sport“** vom bildenden Künstler Eduard Bargheer. Er fertigte das Denkmal, das seit 1999 mit seiner geschichtlichen Bedeutung aufgrund des Zeugnis- und Schauwertes für Bau- und Kunstgeschichte geschützt ist, zwischen 1962 und 1963 an.

Aufgehängt wurde das größte Feinmosaik Deutschlands ursprünglich als monumentales Wandbild an der Nordseite der ehemaligen Stadionsporthalle. Das 28 Meter breite und sieben Meter hohe Bargheer-Kunstwerk zeigt verschiedene Sportler bei ihren Aktivitäten, darunter Radfahrer, Ringer, Fußballspieler und Läufer. Insgesamt hat es eine Fläche von knapp 200 Quadratmetern.

Während das Stadion immer wieder umgebaut wurde, blieb das Wandbild bestehen – bis ein geplanter Abriss der Turnhalle das Glasmosaik bedrohte. Daher wurde das Sport-Denkmal noch vor der Weltmeisterschaft 2006 abgetragen und bekam seinen neuen Platz auf dem Stadionvorplatz nahe des Südeingangs. Vor wenigen Jahren wurde es saniert.

Aber eigentlich sollte Hannover ein anderes Kunstwerk von einem anderen Künstler bekommen: So war ein Werk von Fernand Léger vorgesehen, doch der Bildhauer verstarb 1955 und die Stadt Hannover zog den Auftrag zurück; stattdessen bekam Edaurd Bargheer den Zuschlag. Das von Léger entworfene Mosaik ziert daher heute nicht das Stadion, sondern das Nationalmuseum im französischen Biot. *bec*

Größtes Feinmosaik Deutschlands: „Sport“ von Eduard Bargheer am 96-Stadion. FOTO: ROBIN BECK

Wird Jatho zu Recht geehrt?

Nach Flugpionier Karl Jatho ist heute ein Flughafenterminal benannt. Dabei ist unklar, was ihn mit Langenhagen verbindet. Schließlich unternahm er seine Flugversuche auf der Vahrenwalder Heide. Das Bild zeigt Jatho 1903 am Steuer seines Fluggeräts. Langenhagens Stadtheimatpfleger Hans-Heinrich Jagau sucht nach einer Antwort. **Seite 3**

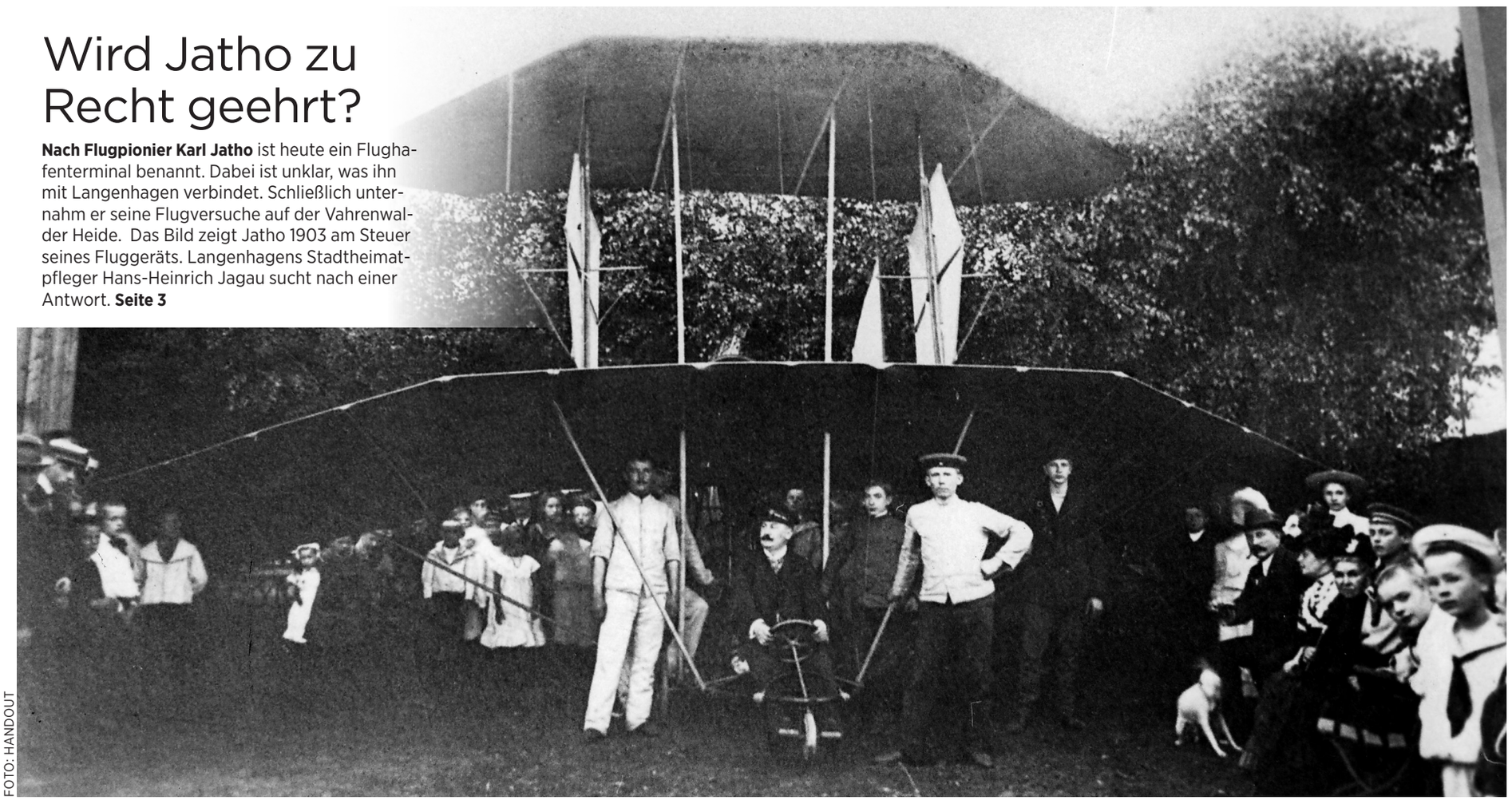

FOTO: HANDOUT

Wird ein City-Kaufhaus zu einem Treffpunkt der Kulturen?

Das Migrantennetzwerk MiSO plant ein „Welthaus“, das für alle offen ist – und möchte es gern im leer stehenden Kaufhof- oder Karstadt-Gebäude ansiedeln

Von Max Baumgart

Alle Stadtteile. Ein Welthaus in Hannover – das wünscht sich der Verein „Migrant*innenselbstorganisationen-Netzwerk Hannover“, kurz MiSO. Das Haus soll ein Ort sein, an dem sich Menschen aller Kulturen treffen, austauschen und vernetzen können. Aktuell ist der Verein dabei, ein Konzept für einen solchen transkulturellen Begegnungsort zu entwickeln. Bei der Auftaktveranstaltung auf dem Faust-Gelände in Linden haben jetzt etwa 40 Personen erste Vorschläge entwickelt.

Welthaus für Hannover? Bei der Auftaktveranstaltung sammeln die Anwesenden Ideen für das Projekt. FOTO: KAISAR AHAMED

Die Idee eines Welthauses in Hannover ist nicht neu. Bereits 2008 gab es laut Wolfgang Becker, Sprecher von MiSO, erste Diskussionen, die aber ohne Ergebnis blieben. 2017 habe der Verein nochmals erfolglos versucht, konkrete Pläne zu entwickeln. Und beim dritten Anlauf 2021 habe das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eine Förderung des Projekts verwehrt. Dafür unterstützen jetzt die Lotto-Sport-Stiftung Niedersachsen, die Bürgerstiftung Hannover und das städtische Kulturbüro die Aktiven. Dank dieser Förderung von zusammen 28.500 Euro konnte MiSO mit der Konzeptentwicklung beginnen.

„Ziel ist es, in Hannover eine Struktur zu schaffen, die Trans- und Interkulturalität der Hannoveraner*innen fördert“ – so lautet der erste von acht Punkten im Konzept. Wie genau das erreicht werden soll, muss MiSO noch erarbeiten. Auf bunten Zetteln haben die Anwesenden bei der Auftaktveranstaltung Ideen notiert. So steht dort etwa „Offenes Café mit kleinen Veranstaltungen“. Auf anderen Zetteln ist zum Beispiel „Streitkultur üben“ oder „Strukturen für Konflikte“ zu lesen. Offenbar ist die Auseinandersetzung mit zwischenkulturellen Konflikten ein zentrales Element der Welthaus-Idee.

> „Ziel ist, eine Struktur zu schaffen, die Trans- und Interkulturalität der Hannoveraner*innen fördert“
>
> **Auszug** aus dem Konzept für das Welthaus.

Vorbild in Braunschweig

Inspiration findet MiSO in Göttingen, Bielefeld, Braunschweig oder Berlin. Vor allem das Haus der Kulturen in Braunschweig dient dem Projekt in Hannover als Vorbild. Bei der Auftaktveranstaltung hielt dessen Leiter Adama Logosu-Teko einen Vortrag. Seit 2013 gibt es den Begegnungsort im Braunschweiger Nordbahnhof. Die Stadt Braunschweig stellte das Gebäude und 350.000 Euro für den Umbau bereit. Jährlich bekommt das dortige Haus der Kulturen eine städtische Förderung von 140.000 Euro. „Was in Braunschweig möglich ist, sollte doch auch in der Landeshauptstadt möglich sein“, meint Becker.

Viel Platz: Das ehemalige Karstadt-Haus in der City. FOTO: BEHRENS

Er zeigt sich enttäuscht, dass in Hannover der politische Wille für ein derartiges Projekt gering sei. Die Stadt hat einen entsprechenden Zuwendungsantrag von MiSO abgelehnt. Becker hat überrascht, dass es trotz einer rot-grünen Ratsmehrheit eine Ablehnung gab. Als die Einrichtung in Braunschweig gegründet wurde, habe die Stadt einen CDU-Oberbürgermeister gehabt, gibt er zu bedenken.

Wo in Hannover soll das Welthaus entstehen? Becker hat schon eine Idee. „Eine Welthaus-Etage in einem der leer stehenden Innenstadtkaufhäuser – Kaufhof Schmiedestraße und Karstadt Georgstraße – würde sich ideal anbieten.“ Das hat er auch in einem Leserbrief an diese Zeitung vorgeschlagen. „Es ist viel besser, mit einer solchen Einrichtung in der City präsent zu sein als in der List“, erklärt Becker. In diesem Stadtteil ist das Büro von MiSO angesiedelt. Wenn die Stadt Hannover das Welthaus entsprechend fördern würde, ist es aus Beckers Sicht auch realistisch, in die Innenstadt zu ziehen. „Wir haben unseren Hut in den Ring geworfen“, sagt er.

Ein virtueller Anfang

Die aktuelle Planungsphase nennt Becker „virtuelles Welthaus“. Es entstehe ein Netzwerk aus interessierten Personen, Initiativen und Behörden, das um weitere „Puzzleteile“ ergänzt werde. Becker betont, dass das Welthaus offen für alle sein soll, also auch für Menschen ohne Migrationsgeschichte. MiSO stecke als Netzwerk für Migrantinnen und Migranten in einer Nische, aus der der Verein herauskommen möchte, betont der Sprecher. „Den Gedanken der Parallelgesellschaft wollen wir überwinden.“

Einbrecher verwüsten Gemeindehaus

Diebe dringen in Gebäude der evangelisch-reformierten Kirche ein / Schaden beträgt bis zu 25.000 Euro

Von Jasper Bennink

Calenberger Neustadt. Unbekannte Täter sind in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ins Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirche Hannover am Waterlooplatz eingebrochen. Sie haben eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Laut Birgit Hoffmann-Castendiek, der Vorsitzenden des Presbyteriums, sind die Einbrecher durch eine Seitentür eingedrungen. Dann hätten die Täter alle weiteren Türen des Hauses zerstört, eine davon sei eingetreten worden. Zudem brachen sie Schränke in den Büroräumen auf und demolierten einen Marmortisch.

Insgesamt schätzt die Gemeinde den Schaden auf bis zu 25.000 Euro, von denen allein eine niedrige fünfstellige Summe für den Austausch der Schließanlange anfällt. Die Eindringliche entwendeten auch einige Laptops und Lautsprecher, die sich in den Räumen des Vereins Internationale Kulturelle Jugend-Arbeit befanden. Dieser betreut in den Räumlichkeiten an der Lavesallee junge Geflüchtete. Bargeld wurde bei dem Einbruch offenbar kaum gestohlen. „Wir bewahren kein Geld in unseren Räumen auf. Nur ein Teil der Kollekte befand sich zur Zeit der Tat im Gemeindehaus“, sagt Hoffmann-Castendiek.

Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Eine Aussage zur genauen Schadenssumme konnten die Beamten bisher noch nicht machen.

Verwüstet: Die Diebe demolierten alle Türen des Gemeindehauses. FOTO: PRIVAT

Die Vorsitzende zeigte sich entsetzt über die Tat, zumal die Gemeinde in der Vergangenheit bereits mit ähnlichen Fällen zu kämpfen hatte. Der Einbruch am Wochenende war die zweite vergleichbare Tat in den vergangenen 18 Monaten. Hoffmann-Castendiek befürchtet nun, dass eine starke Anhebung der Versicherungsbeiträge auf die Gemeinde zukommt. „Im schlimmsten Fall bekommen wir bei den hohen Schäden gar keine Versicherung mehr“, sagt sie.